

4. FASTENSONNTAG – A – LÆTARE (FAMILIENGOTTESDIENST)

1Sam 16,1b.6-7.10-13b; Joh 9,1-41

Das tiefe Sehen des Glaubens

Wir sind hier einige, vielleicht gar nicht so wenige, Brillenträger. Als solche wissen wir, was für ein großer Segen eine passende Brille ist. Da sieht man auf einmal wieder richtig... Wenn man nicht richtig sehen kann, geht es nicht nur um das Nicht-richtig-sehen, sondern dann hat man öfter Kopfweg oder andere Beschwerden. Wenn man ganz blind sein sollte, wäre es noch unvorstellbar schlimmer.

Wir Brillenträger wissen aber auch, dass es nicht immer einfach ist, die richtige Brillenstärke zu bestimmen, sprich wie viele Dioptrien man braucht. Da muss man zum Arzt und der muss neben anderen Untersuchungen dann probieren, welche Stärke die richtige wäre: *einmal zu schwach, dann wiederum zu stark...* beides ist schlecht. Das heißt, es braucht Zeit und mehrere Versuche, bis man das richtige Sehen mit der Brille erreicht hat.

Im heutigen Evangelium hören wir, wie Jesus einem seit seiner Geburt blinden Menschen das richtige Sehen zurückgibt. Und er geht dabei vor wie ein guter Augenarzt. Es braucht mehrere Schritte bis alles funktioniert. Und am Ende zeigt sich, dass es um mehr geht als um physisches Sehen.

Jesus setzt mehrere Schritte: *Er macht einen Teig aus Erde und Spucke, streich diesen auf die kranken Augen, lässt den Blinden zum Teich gehen und sich waschen.* Für uns mag es merkwürdig klingen, was Jesus da tut, aber biblisch betrachtet ist dieses Tun ein klarer Verweis auf die Schöpfung am Anfang der Zeit. Da erschuf Gott den ersten Menschen aus der Erde und blies ihm das Leben ein durch seinen Atem (vgl. Gen 2,7). Mehr noch, es heißt, dass Gott alles durch sein Wort erschuf (vgl. Gen 1). All das finden wir im heutigen Handeln Jesu: **Erde, Atem** (hängt mit Mund, Speichel zusammen) und **Wort** der Sendung: „*Geh und wasch dich in dem Teich Schilóach!*“ (Joh 9,7). Damit will Johannes sagen: **Christus ist hier derjenige, der das neue Sehen erschafft. Er handelt hier wie der Sohn Gottes. Dieses neue Sehen ist ein Schöpfungswerk Gottes.**

Dass der Blinde sich waschen soll, um zum Sehen zu gelangen erinnert an die Taufe, in der wir alle neugeschaffen wurden als Gottes Kinder – aus Wasser und Geist. Der Teich heißt *Schilóach* – das heißt *der Gesandte*, was uns vor Augen führt, dass wir durch die Taufe alle Gesandete sind, dass wir eine Sendung haben. **Die neue Schöpfung durch Jesu Wort und Handeln an uns, durch unsere Berührung mit dem Wasser des Lebens bringt uns aus der Finsternis ans Licht.**

In der Tat, wenn wir die Geschichte weiterlesen, dann entdecken wir, dass der Weg des Blinden, der geheilt wurde, hier noch lange nicht zu Ende war. Wir verstehen: Bei seiner Heilung hat er Jesus noch nicht gesehen, denn sehen konnte er erst nach dem Waschen im Teich. Wenn er danach also gefragt wird, wer ihn geheilt hat, kann er nur sagen, dass ein „*Mensch, der Jesus heißt*“ (vgl. Joh 9,11) ihm das gemacht hat.

Zuerst erkennt er in Jesus nur einen Menschen, später beim Gespräch mit den Pharisäern einen Propheten. Am Ende aber erkennt er in Jesus den Christus Gottes: „*Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder*“ (Joh 9,38). Er ist also nicht nur einen Weg zum physischen Sehen gegangen, sondern auch einen Weg zum Sehen des Glaubens. Am Ende sieht er viel mehr, sogar mehr als Jesu Gegner.

Wir sehen, dass Jesus ihn wie ein guter Augenarzt zum richtigen, vollständigen Sehen geführt hat. **Er hat ihm geholfen, die richtige Brille für seine Blindheit zu finden, nämlich die Brille des Glaubens.** Mit dem Glauben kann er jetzt sogar viel mehr sehen als die Widersacher, und vor allem erkennen, worauf es im Leben ankommt. Mit dem Glauben hat er ein Licht, das ihn mehr sehen lässt als das bloße Augenlicht.

Auch wir sind aufgerufen wie dieser Blinde, zu diesem tieferen Sehen zu gelangen, zu diesem Sehen hinter das mit bloßen Augen Sichtbare – durch den Glauben. Gott hat uns erschaffen, sogar in der Taufe neu erschaffen. Wir sind wie der Blinde, der physisch sehen kann – nach dem Waschen im Teich *Schilóach*.

Aber auch wir sind wie er eingeladen bis zum Sehen des Glaubens vorzudringen. Worin aber besteht dieses tiefere Sehen?

Das Evangelium zeigt uns: Es besteht in der Erkenntnis, wer dieser Jesus ist, dass er nämlich nicht nur ein besonderer Mensch ist, ein Heiler oder Prophet, sondern dass er unser Herr und Gott ist, auf den wir uns immer wenden können. Dieser Glaube bringt uns aus der Dunkelheit zum Licht, aus dem Herumtappen zum Gehen, aus dem Nicht-wissen-worauf-es-ankommt zur Erkenntnis, dass ich eine Sendung habe, dass ich gesendet bin.

Der heutige Sonntag ist der Sonntag der Freude: *Laetare!* Möge uns heute diese Freude des Glaubens erfüllen, die uns von Gott geschenkt wird und die uns um so viel mehr sehen lässt.

© Ladislav Kučkovský 2023